

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 10. December 1880.

№ 143.

Armenwanderung — Unter- stützungswohnsitz.

○ Das gewiß wenig beneidenswerthe Loos des Lohnarbeiters besteht zum nicht geringsten Theil in der Unstätigkeit des Domizils. Der wandernde Gewerksgehilfe kann im Handumdrehen von berechtigten oder angemessenen Autoritäten zum Vagabonden gestempelt werden. Schon einmal hatten wir mit einem Anonymus aus dem Großherzogthum Hessen zu thun, welcher in der Berliner „Post“ seine vorzeitlich-kräftigen Heilmittel gegen diese „Landplage“ auskramte. Es kann uns wahrlich nicht in den Sinn kommen, notorische Strömer in Schutz zu nehmen; die Leichtigkeit aber, mit der vom Unglück heimgesuchte Arbeiter in den Verdacht der Vagabondage kommen können, muß uns veranlassen, gegen eine Massen-Verurtheilung Protest einzulegen. Wenn der Gewährsmann der „Post“ sagt: „Schon jetzt im Herbst mehren sich die Fälle, in denen Arrestanten laut ihre Freude über ihre Verhaftung aussprechen,“ so ist das eine Behauptung, die in mehr als einer Hinsicht zu denken giebt. Wie es gewiß immer nur Einzelne sind, die der Einbuße ihrer persönlichen Freiheit entgegenlachen, so ist, allgemein betrachtet, die auf so zweifelte Art kundgegebene Resignation das deutlichste Zeichen einer epidemisch gewordenen gewerblichen Krisis. Es braucht nebenbei nicht geläugnet zu werden, daß ein großer Theil der das Deutsche Reich und Umgebung „mit dem Stab in der Hand“ Durchpilgernden dem Gewerbebestand in seiner eigensten Bedeutung nicht angehört, sondern vornehmlich den Fabrik- und Feldarbeitern zuzuzählen ist; dieser Umstand aber beweist nur noch evidenten den durch alle Pubriten gehenden Mangel an Beschäftigung, und wenn die Richtigkeit der Angabe: es hätten in der Nacht vom 7. auf 8. October in zwei Herbergen eines hessen-darmstädtischen Ortes 66 Personen logirt, von diesen seien neun ordnungsmäßig legitimirt gewesen, nur 5—6 der Gäste hätten irgend ein Gepäck, also 60 nichts im Besitz als einen Stock gehabt — nicht angezweifelt wird, so liefert diese krasse Skizzirung aber auch den unzweideutigen Beweis für das Vorhandensein eines hochgradigen Pauperismus, der nicht standrechtlich als Vagabondage behandelt werden kann. Der Mann „aus dem Großherzogthum Hessen“ greift abermals zu dem Ziegenhainer: er will, daß, „bis die heutige Vagabonden-Epidemie erdrückt ist, entsprechende Strafbestimmungen geschaffen werden. Und hier wiederhole ich (so schreibt der Gestrenge) die Forderung der Prügelstrafe für den Gewohnheits-Vagabonden und Bettler und für Denjenigen, der gegebene Unterstützung böswillig zerstört oder mißbraucht.“ — Ist denn botanisch festgestellt, daß der Haselstock deshalb so hart wächst, um die rückseitigen Partien brotloser Arbeiter damit zu traktiren?

Viel trostreicher klingt, was in derselben Angelegenheit aus Stuttgart berichtet wird. „Da es sehr zweifelhaft ist,“ heißt es, „ob Ortsbesuche zur

Vermindeung des Bettelns überhaupt beitragen, so wurde von der städtischen Verwaltung die Natural-Unterstützung dieser Kategorie von Armen angestrebt. In dem städtischen Asyl für Obdachlose erhalten unbemittelte Durchreisende unentgeltliche Herberge und abends und morgens Speise, ebenso erhalten die den Tag über um Unterstützung vorsprechenden Durchreisenden, falls sie der Speise bedürfen, auf dem städtischen Armenbureau Speise-Anweisung. Auf diese Weise wurden z. B. im letzten Winter in einem Monat ca. 3000 Durchreisende unterstützt.“

Mit dem besprochenen Gegenstand in einem gewissen Zusammenhang steht das Gesetz über den Unterstühtungswohnsitz. Dieses Gesetz geht von dem Grundgedanken aus, daß es billig sei, daß eine Person von dem Orte, an dem sie eine bestimmte Zeit ihre Arbeitskraft verwerthet und ihr Einkommen verzehrt hat, im Falle eintretender Bedürftigkeit auch unterstühtet werde und daß in den Fällen, in welchen ein Aufenthalt von bestimmter Dauer an einem Orte nicht stattgefunden, ein größerer Bezirk — der Land-Armenverband — für die erforderliche Unterstützung aufzukommen habe. — Die durch die Eisenbahnen gegebene Möglichkeit des schnellern Reisens mußte eine unberechenbare Vermehrung des Contingents der „in die Fremde Ziehenden“ zur Folge haben und es ist nicht ganz unsymbolisch, zu sagen, daß vor dem Andrang der wandernden oder in vielen Fällen richtiger fahrenden Handwerker die den eingefessenen Bürger schützenden Mauern fielen. Die reisenden jungen Handwerksgehilfen waren wol noch durch altwäterische Pässe oder Wanderbücher legitimirt, aber sie colportirten daneben in ihren Tornistern oder „Berlinern“ eine neue Idee, die Idee der Freizügigkeit und Gegenseitigkeit. Aus diesen beiden Begriffen ist das Wesen des Unterstützungswohnsitzes herausgewachsen und zur unabweisbaren Nothwendigkeit gegenüber der unaufhörlichen Fluktuation der Arbeiterbevölkerung geworden. Der Unterstützungswohnsitz wird durch zweijährigen Aufenthalt erworben, durch zweijährige Abwesenheit verloren, sobald man das 24. Jahr erreicht hat; es liegt auf der Hand, von welcher ungeheurer Bedeutung solch eine die Bevölkerung von Stadt und Land zersetzende Gesetzesbestimmung sein muß. Die mit irdischen Gütern segneten „deutschen Landsleute“ lassen sich zwar nicht ungerne von den Rufmesstrahlen der fliegenden Reichseinheit beleuchten; jede, auch die geringste Störung in ihrem angestammten Daheim aber ist ihnen höchst unbequem und sie suchen je nach Gelegenheit an denjenigen mit dem Begriff der Reichseinheit verbundenen Gesetzen zu rütteln, statt deren sie gern die früher in den Einzel-Vaterländern angewendeten Verordnungen und Verfügungen in das Reich hinübergerettet hätten. Am 4. November hat die deutsch-conservative Partei in Stuttgart eine „Landesversammlung“ abgehalten, auf deren Tagesordnung auch das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz stand. Der Referent, Regierungsrath Luthardt aus Leipzig, schob den Umstand, „daß in

Baden in den letzten Jahren der Aufwand für die Armen um das vierfache, in Sachsen um das 25fache gestiegen und Verkommenheit und Verwilderung jeder Art sowie die Verbrechen in der letzten Zeit schrecklich gewachsen seien,“ zum Theil dem Unterstützungswohnsitz zu. Derselbe sei an die Stelle der Heimat getreten; das Gefühl der Heimat gebe einen moralischen Halt und nähere die Vaterlandsliebe. Herr Luthardt bekämpft das Prinzip des Unterstützungswohnsitzes dann noch in Sätzen wie: „Der Arbeitsherr hat ja den Vortheil der Leistung und nicht die Gemeinde. Das Aequivalent der Leistung giebt aber der Arbeitsherr mit dem Lohne. ... Man weiß ja Fälle, wo kein Arbeitgeber einen gewissen Arbeiter beschäftigt, nur damit dieser nicht zwei Jahre an dem Orte bleibe und diesen dann im Falle der Verarmung zur Last falle.“

Der erste dieser Sätze hat zwar den Schein der Wahrheit für sich, kann aber der Kritik nicht Stand halten. Daß der Arbeitsherr zu nächst den aus der Arbeitsleistung entspringenden Vortheil zieht, soll nicht bestritten werden; die Gemeinde aber hat dabei einen doppelten Vortheil: einmal muß der Arbeiter durch directe und indirecte Steuern seiner Pflicht genügen, und dann fließen der Gemeinde noch die mit einem durch zahlreiche Arbeiter frequentirten Etablissement verbundenen, vom Besitzer zu leistenden Geld- und sonstigen Abgaben zu. Wenn nun weiter gesagt wird: „Das Aequivalent der Leistung giebt aber der Arbeitsherr mit dem Lohne,“ so ist hiernach der Arbeiter vollends an die Luft gesetzt; wenn ihn irgend welches Unglück heimsucht, so hat Niemand die Verpflichtung sich seiner anzunehmen als — im günstigsten Falle der Gendarm, der ihn gut verwahrt in die Heimat, wo man, beiläufig bemerkt, auch nicht auf ihn wartet, zu „schieben“ den Auftrag hat. Wenn man sonst brauchbare Arbeiter bloß deshalb entläßt, damit sie nicht „zwei Jahre am Orte bleiben“, so ist das ein schönes Beispiel christlicher Liebe, welches einer Auslassung des Stadtpfarrers Nieger in Stuttgart, der das Unterstützungswohnsitzgesetz als inhuman, als barbarisch bezeichnete, an die Seite gestellt werden kann. — Auch aus Berlin hatte sich ein Deutsch-conservativer, der Chef-Redacteur der „Kreuzzeitung“, Herr von Nibelschütz, an diesen Ort eingefunden. Es ließ sich bemerken, daß dieser Herr aus der Wiege der staatlichen Zukunfts-Versicherungskassen kam, denn er meinte, „es komme wesentlich darauf an, daß man die Ursachen der Armuth hinwegzuschaffen suche und daß man darauf ausgehe, die Privatpersonen und die Genossenschaften, welche die Kräfte der Leute ausnützen, zur Unterstützungspflicht heranzuziehen“ (zwangswise Unterstützungskassen). — Die hier wiedergegebenen Skizzen eines innerhalb der deutsch-conservativen Partei verhandelten, besonders für die Arbeiterbevölkerung Deutschlands höchst wichtigen Themas sehen den Symptomen einer volkswirtschaftlichen Reaction ziemlich ähnlich und findet diese Ansicht in der beinahe einstimmigen Annahme des Antrages, „daß die Heimat wieder an Stelle des

Unterstützungswohnstiftes gesetzt werde, indes den Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen sei," einstweilige Bestätigung. — Wir sind der Meinung, daß die vorgebliche Ueberbürdung der Gemeinden, als durch die Freizügigkeit und Gegenseitigkeit paralytisch, eine dem mehrjährigen Daniederliegen der Gewerbe entsprechende vorübergehende Erscheinung ist. Die Gemeinden, denen in dieser Beziehung Pflichten erwachsen, sollten sich erinnern, daß auch ihre Angehörigen die aus dem Gesetz über den Unterstützungswohnstift resultierenden Vortheile anderswo mitgenießen; die deutsch-conservativen Herren aber, welche Großes von der Heiligsprechung des Heimat-Begriffs erwarten, mögen bedenken, daß für die Arbeiterwelt das ubi bene, ibi patria! entscheidend sein muß.

Correspondenzen.

s. Berlin. (Typographische Gesellschaft.) In der letzten Sitzung am 26. November wurde die Hand-Perforirmaschine der Firma F. Maurer & Co. mit gutem Erfolge probirt. Ferner war die Fischle'sche Seckerlampe zur Ansicht ausgestellt; dieselbe dürfte in Druckereien, welche Petroleum als Leuchtstoff verwenden, sehr gute Dienste leisten. — Die neuesten, sehr interessanten „Typographischen Mittheilungen“ der Herren Schelter & Giesecke können erst in einer späteren Sitzung zur Besprechung kommen, da der folgende Punkt der Tagesordnung, Feier des Stiftungsfestes betr., unbedingt erledigt werden mußte. Das Fest findet am 11. December statt und ist mit dem Arrangement desselben eine Commission betraut worden. Es haben sich bereits zahlreiche Gäste zu demselben angemeldet, so daß die Theilnahme wol eine ziemlich große werden dürfte. — Die Frage: ob über die im nächsten Jahre hier stattfindende graphische Ausstellung bereits etwas Näheres bekannt sei, wurde von einem Sachkundigen dahin beantwortet, daß diese Angelegenheit noch sehr im Dunkeln schwebt und jedenfalls im Sande verlaufen werde, da in den hiesigen Buchhändlerkreisen nicht viel Sympathie für die Ausstellung vorhanden wäre. — Eine andere Frage, deren Beantwortung vielleicht manchem Leser des „Corr.“ die Langeweile an einem der jetzigen Winterabende vertreiben dürfte, ist von einem Setzmaschinen-Erfinder eingegangen, dieselbe vermöge hier unverkürzt folgen: 1) Wie viel Lettern vermag ein flinker Secker pro Stunde zu setzen (ohne Ablegen)? 2) Wie viel ein mittelmäßiger? Bei beiden gutes Manuscript vorausgesetzt. 3) Auf wie viel würde sich diese Leistung im Durchschnitt von 10 Arbeitsstunden reduzieren? 4) Wie viel Zeit fällt davon ungefähr auf das Ausschließen: a. bei Zeitungsatz oder wenn weniger auf sorgfältige Raumvertheilung gesehen wird? b. wenn letzteres Bedingung ist? 5) Wie viel Lettern legt ein flinker Secker ab, wenn sich das abzulegende Material in der denkbar günstigsten Beschaffenheit befindet? (Alle Fragen verstehen sich für Petit- und Korpuszettel und für 50 — 60 Buchstaben Zeilenbreite.) Die Redaction des „Corr.“ ist gern erbötig, allenfallsige diesbezügliche Beantwortungen dieser Frage zu veröffentlichen. — Nach der Aufnahme eines Mitgliedes wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen. — Die nächste und letzte Vereinsstiftung im ersten Vereinsjahre findet Freitag den 17. December statt.

r. Stettin, 5. December. Wie die Erfahrung gelehrt hat, ist aus der regelmäßig im „Corr.“ veröffentlichten präcisen Wiebergabe der Verhandlungen über unsere Versammlungen dem hiesigen Vereinsleben ein Nutzen nicht erwachsen, denn abgesehen davon, daß in den umfangreichen Berichten oft Dinge erwähnt wurden, welche weitere Kreise thatsächlich nicht interessirten, ließ der immer schwächer werdende Versammlungsbefuch erkennen, wie sehr bequeme es die Mitglieder fanden, sich das, was in den Versammlungen verhandelt worden, vom „Corr.“ erzählen zu lassen. Erlebten wir es doch im vorigen Jahre, daß

ein hiesiges sehr thätiges Vereinsmitglied seinen angeforderten Vortrag über die „Geschichte Stettins“ wegen „zu schwachen Besuchs“ der betreffenden Versammlungen mehre Male von der Tagesordnung absetzen mußte. Auch in diesem Jahre waren die Versammlungen in der Regel nur mittelmäßig besucht und nur die Central-Krankenkassen-Frage vermochte etwas mehr Interesse zu erregen als dies in anderen Sachen der Fall ist. Um den unerquicklichen Streitigkeiten vom greißwalder Gautage her ein Ende zu machen, hatte, wie den Lesern des „Corr.“ erinnerlich sein wird, auf Antrag des Herrn R. Müller der stettiner Ortsverein beschloffen, beim Gauvorstande eine Urabstimmung darüber zu beantragen, daß die in Greißwald beschlossene Errichtung einer „eingeschriebenen“ Hilfskasse (oder vielmehr die Umwandlung der Gau-Kranken- und Begräbniskasse in eine solche) angesichts der schwebenden Central-Krankenkassen-Frage bis auf weiteres vertagt werden möge. Die vom Gauvorstande veranlaßte Urabstimmung ergab eine große Majorität für den stettiner Antrag. In weiterer Folge wurde sodann in die Erörterung des inzwischen eingegangenen Statuten-Entwurfs zur Central-Krankenkasse eingetreten, und zwar fanden zur allgemeinen Besprechung darüber zwei Sitzungen statt, die einen für alle Theile höchst überraschenden Verlauf nahmen. Der Referent in dieser Sache, Herr Reinke, entwickelte in längerem Vortrage die Geschichte der deutschen Buchdruckervereinigungen von Anfang an bis in die heutige Zeit und stellte als das Angens der Bewegung im Besondern das Rationalitätsprinzip auf, welches der Unterstützungsverein nunmehr in so großartiger Weise auf dem Gebiete des Unterstützungswezens zur Geltung gebracht habe. In Anbetracht der allgemeinen Zustimmung, die der Plan einer Centralisirung der Kranken- und Begräbniskassen gefunden, werde auch dem Obergau nichts Anderes übrig bleiben als sich der Central-Krankenkasse anzuschließen, da mit dem Inleben-treten derselben ein Zwang auf die Mitglieder, des Obergau's betreffs der Zugehörigkeit zu irgend einer Kasse, speziell einer etwa fortbestehenden Gaukasse, nicht geübt werden könne, Jeder aber natürlich eine solche Kasse wählen werde, die ihm die Garantie gesetzlicher Sicherheit gewähre, ohne ihn in der Wahl seines Aufenthalts resp. in seinen Ansprüchen zu beschränken. Der Redner stellte am Schlusse seiner Ausführungen der Versammlung anheim, sich im Prinzip für den Anschluß an die Central-Krankenkasse auszusprechen. In der hierauf folgenden Debatte erklärten sich die Herren Neuenfeldt, Drescher und Gauger gegen die Central-Krankenkasse. Theils meinten sie, daß die Leistungen, welche die Central-Krankenkasse in Aussicht stelle, bedeutend geringer seien als die der Gaukasse, während erstere höhere Beiträge fordere, ferner glaubten sie, daß die Verwaltung der Central-Krankenkasse ungemein viel Geld kosten werde, und endlich, daß den Mitgliedern das Selbstbestimmungsrecht über die Kassen geschmälert würde zu Gunsten des Vorstandes in Stuttgart, der sich dann in die ihm durch die Central-Krankenkasse gegebene Macht mit den Gauvorständen theilen werde u. s. w. Dagegen hoben die genannten Herren die Leistungen der stettiner Lokalkasse hervor, welche trotz der höchst mäßigen Beiträge früher auch Matricum gezahlt und deren Kapital sich von Jahr zu Jahr vermehrt hätte. (In diese Kasse sind sämmtliche hier conditionirenden Buchdrucker verpflichtet, Beiträge zu leisten; dieselbe, welche jetzt als „eingeschriebene“ fungirt, gewährt bei einem wöchentlichen Beitrag von 35 Pf. ein Krankengeld von Mk. 10 pro Woche und ein Begräbnisgeld von Mk. 120 — es ist befremdend, daß die königliche Regierung bei Genehmigung des Statuts an dieser Bestimmung keinen Anstoß nahm, da das Hilfskassengesetz ausdrücklich nur eine Versicherung für den Todesfall bis zum zehnfachen Betrage der Krankheitsversicherung gestattet.) Nach wiederholten Auseinandersetzungen zwischen dem Referenten und den oben genannten Rednern wurde die Debatte vertagt und in der nächsten Versammlung fortgesetzt.

In derselben erklärten sich die Herren Döffner und R. Müller für den Anschluß an die Central-Krankenkasse. Dem Partikularstandpunkte der Redner in voriger Versammlung gegenüber erklärte Herr Döffner sich gern bereit, zum Wohle des nationalen Ganzen selbst einen kleinen Vortheil zu opfern, den etwa die Gaukasse bisher geboten habe, weil er auch die Ueberzeugung habe, daß nachdem die Idee der Centralisirung zur Wirklichkeit geworden, die Gaukasse überflüssig sei. Herr Gauger richtete noch die Frage an Herrn Reinke, ob es nicht möglich sei, seitens der Gaukasse einen Gegenseitigkeitsvertrag mit der Centralkasse abzuschließen; Herr Reinke verneinte dies. — Es wurden zwei Anträge gestellt, und zwar 1) von Herrn Neuenfeldt: Die Versammlung möge beschließen, bei ihrem früher gefaßten Beschlusse (Nichtanschluß an die Centralkasse) zu beharren und die Spezialdebatte abzulehnen; 2) von Herrn Döffner: Die Versammlung möge beschließen, sich im Prinzip für den Anschluß an die Centralkasse zu erklären, in Anbetracht der bereits überschrittenen Frist für etwaige Monita aber von einer Spezialdebatte abzusehen. Der Antrag des Herrn Neuenfeldt wurde mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt, derjenige des Herrn Döffner mit derselben Majorität angenommen. Selbstverständlich wird der nächste Gautage über den Anschluß endgültig zu entscheiden haben und ist es deshalb wünschenswerth, daß sich die Ortsvereine und Mitgliedschaften recht eingehend mit dieser Frage beschäftigen, um auf dem Gautage ein wohlwollendes Votum abgeben zu können. — In der September-Versammlung fand die einstimmige Wiederwahl unsers Reiskasserverwalters Herrn Bröchen statt; derselbe hat in anerkennenswerther Weise auf die ihm zustehende Remuneration verzichtet zu Gunsten der Vereinsbibliothek, welche er bereits früher unterstützte. — Am Sonntag den 14. November fand in dem schönen Succow'schen Saale das diesjährige Stiftungsfest statt; dasselbe verlief zur allgemeinsten Befriedigung und wird gewiß allen Theilnehmern lange in bester Erinnerung bleiben.

△ Stuttgart, 5. December. (Generalversammlung des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer in Württemberg.) Nachdem die vor 14 Tagen abgehaltene Generalversammlung wegen Beschlusunfähigkeit resultatlos geblieben, wurde eine weitere Versammlung auf den 4. December anberaumt, die über Erwarten zahlreich besucht, indem vor Eröffnung derselben 320 Mitglieder anwesend waren, welche Zahl sich im Laufe der Verhandlungen bis auf 350 steigerte. Vor Eintritt in die Tagesordnung setzte der Vorsitzende die Versammlung von dem Wbleben unsers langjährigen Mitgliedes und Mitgliedes der Siebener-Commission, des Herrn J. Dißolph, in Kenntniß und forderte die Anwesenden auf, zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen sich von ihren Sitzen zu erheben, welcher Aufforderung natürlich ausnahmslos Folge geleistet wurde. Der Referent der Siebener-Commission, welche im Auftrag der Versammlung vom Mai d. J., die sich schon im Prinzip für die Central-Krankenkasse erklärt hatte, einer spätern Versammlung positive Vorschläge machen sollte, legte hierauf in längerem Vortrage den Standpunkt der Commission und des Kassen-Ausschusses, zwischen welchen in qu. Angelegenheit vollkommene Uebereinstimmung herrsche, dar und faßte seine ausgezeichneten Ausführungen in nachstehenden Antrag zusammen:

1) Den Antrag des Vereinsvorstandes: die hiesige Krankenkasse von den übrigen Unterstützungsvereinen zu trennen und als Central-Kranken- und Begräbniskasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker (eingeschriebene Hilfskasse) zu constituiren, sowie 2) den vorliegenden Statuten-Entwurf, wie er aus den Beratungen der Commission unter möglichster Berücksichtigung der von auswärts zahlreich eingelaufenen Anträge hervorgegangen, en bloc anzunehmen, da eine paragrafenweise Berathung des Entwurfes erst dann vorgenommen werden möchte, wenn derselbe der kgl. Regierung vorgelegt, weil man erst dann wissen könnte, was noch geändert und etwa dem Gesetze angepaßt werden müßte.

Die an das Referat sich anschließende, sehr ruhig und würdig geführte Debatte, in welcher die von einigen Nichtmitgliedern geltend gemachten Bedenken gegen die Sicherheit ihrer Rechte bei Umwandlung der Kasse vollständig beseitigt wurden, gab Zeugnis davon, daß unter den hiesigen Buchdruckern über die großen Fragen unsers Gemeinwesens eine seltene Uebereinstimmung der Anschauungen herrscht. Der Vorsitzende ließ zunächst über den ersten Theil des Commissions-Antrages, Abtrennung der Kasse und Einschreibung derselben als Centralkasse, abstimmen. Wie wir schon mittheilten, stimmte für den Antrag die ganze Versammlung mit Ausnahme von 29 Mitgliedern; das Resultat der Abstimmung wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der zweite Theil, en-bloc-Annahme des Statuten-Entwurfs, wurde einstimmig genehmigt und damit darf die lang ersehnte Errichtung der Central-Krankenkasse als eine vollzogene Thatsache betrachtet werden. Schließlich beauftragte man die Siebener-, d. h. jetzt nur noch Sechser-Commission, das Statut der neuen Kasse der Königl. Regierung zur Einschreibung vorzulegen und überhaupt alle erforderlichen Arbeiten zu übernehmen. Sonach ist es nun Aufgabe der auswärtigen Mitglieder des Unterstützungsvereins, sich, sobald die Einschreibung der Kasse vollzogen sein wird, vertrauensvoll uns anzuschließen und das von Seiten der hiesigen Kassenmitglieder in sie gesetzte Vertrauen durch recht zahlreiche Theilnahme zu rechtfertigen. Wenn in dem Statut auch nicht alle Wünsche berücksichtigt werden konnten (namentlich die Errichtung einer zweiten Klasse), so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß nie etwas ganz Vollkommenes auf einmal geschaffen wird und daß es der Erfahrungen einiger Zeit bedarf, überall, wo sich das Bedürfnis geltend macht, die bessernde Hand anzulegen. Möge die Central-Krankenkasse blühen und gedeihen wie ihre Schwesterkassen im Unterstützungsverein!

r. Ulm, 3. December. Zwecks Anschlusses der hiesigen Kollegen an den Unterstützungsverein fand hier am letzten Sonntag eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung im Gasthaus „Zum Einhorn“ statt, in welcher die Herren Fr. Arnolds und J. Meßmer aus Stuttgart über den genannten Verein referirten. Nachdem von der Versammlung die Herren Vertrauensmann Durst zum Vorsitzenden, Herz, Vorstand der ulmer Kassen, zum Vicevorsitzenden, sowie ein Berichterstatter für den „Correspondent“ gewählt worden und nachdem Herr Gauvorsteher Meßmer einige Begrüßungsworte gesprochen, begann Herr Arnolds seinen Vortrag. Redner griff auf die Gründung des ehemaligen Deutschen Buchdruckerverbandes zurück und lieferte in klaren Zügen ein treues historisches Bild der Buchdruckerbewegung seit jener Zeit. Bei den jetzigen Kassen angelangt, betonte Herr Arnolds, daß die Central-Invalidentkassen bereits ein Vermögen von Mk. 100 000 besitze und in vier Jahren den erforderlichen Reservefonds von Mk. 100 pro Mitglied erreicht haben werde, und stellte dann einen Vergleich an zwischen den Leistungen genannter Kasse und denjenigen der Kaiser-Wilhelm-Spende, welcher für letztere keineswegs günstig ausfiel. Redner plaidirte überhaupt für freie Gewerkschaften, da andernfalls der Unterstützungsverein, mit nur 1 Proz. Invalidentenstand die bankrotten Knappschaftskassen (20 Proz. Invalidenten) mit auf die Beine bringen müßte. Die Reiskasse habe seit ihrer Gründung im Jahre 1875 schon Mk. 360 000 an Reise-Unterstützung gezahlt, ebenso die seit 1. Januar d. J. eingeführte Conditionslosen-Unterstützung am Orte bis zum 1. October schon die Summe von Mk. 11 000 leisten können. Redner schloß sein Referat mit dem Wunsche, daß sich nun die anwesenden Nichtmitglieder über den Anschluß an den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker frei und offen aussprechen möchten. Herr Herz bemerkte hierauf, daß er persönlich dem Unterstützungsverein seine volle Sympathie entgegenbrächte, daß es aber sehr schwer halten dürfte, in Ulm eine

Mehrheit für den Wiederanschluß zu gewinnen, da die hiesigen Kassen bei nur 23 Mitgliedern ein Vermögen von Mk. 8500 besäßen, also hinlänglich gut fundirt seien, um ihren Verbindlichkeiten nachkommen zu können. Außerdem verlangten die Kassen einen Gesamtbeitrag von nur 27 Pf. pro Woche, wofür die Krankenkasse (15 Pf. Beitrag) pro Woche eine Unterstützung von Mk. 12 für das 1. und 2., Mk. 8 für das 3. und Mk. 6 für das 4. Quartal, und die Invalidentkasse (12 Pf. Beitrag) Mk. 4 wöchentliche Rente gewähre. Letztere Kasse habe überhaupt noch keinen Invalidenten zu unterstützen gehabt. Diese Leistungen seien also sehr profitabel und glaube er deshalb, „daß die Ulmer ihre Kassen nicht abliefern würden“. Herr Arnolds entgegnete, daß wenn die Ulmer auch nur zwei Invalidenten zu unterstützen hätten, sie dann schon das Kapital angreifen müßten; außerdem handle es sich nicht um „Ablieferung der Kassen“, sondern die Ulmer hätten event. nur für jedes Mitglied ihrer Kranken- und Invalidentkasse ein Eintrittsgeld von Mk. 100 an den Unterstützungsverein zu entrichten. Es könne zwar den ulmer Kollegen die Liebe zum Althergebrachten in diesem Falle nicht verargt werden, weil sie schon seit vielen Jahren den hiesigen Kassen angehört und sich das Vermögen selbst erworben hätten, jedenfalls sollten sie aber den jüngeren Kollegen, welche in den Unterstützungsverein treten möchten, nicht hinderlich sein. Hierauf übergab Herr Arnolds den Statuten-Entwurf der Central-Krankenkasse mit dem Bemerkten, daß vielleicht doch noch ein Anschluß zu erzielen sei. Nachdem noch einige Redner über die Ursachen des Austrittes des ulmer Ortsvereins im Jahre 1874 gesprochen hatten, bemerkte Herr Meßmer, daß die Ulmer ja auch eine Viaticumskasse hätten, in welche sie 13 Pf. Beitrag pro Woche bezahlten; sie könnten ihre Sympathie für den Unterstützungsverein am besten dadurch beweisen, daß sie diese Gelder als freiwillige Beiträge zur Gaukasse fließen ließen. Einige Nichtmitglieder versprachen hierauf, in der im Januar k. J. stattfindenden Generalversammlung diese Angelegenheit in obigem Sinne zur Sprache bringen zu wollen, und fand dann folgende Resolution Annahme: „Die am 28. November abgehaltene allgemeine Buchdrucker-Versammlung giebt die Erklärung ab, für die Prinzipien des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker jederzeit wirken zu wollen, und versprechen die anwesenden Nichtvereinsmitglieder, das örtliche Viaticumswesen in diesem Sinne zu regeln.“ Nachdem Herr Gauvorsteher Meßmer die Vereinsmitglieder aufgefordert, treu zur Sache zu halten, und die Anwesenden dem Unterstützungsverein sowie den stuttgarter Gästen ein dreifaches Hoch ausgebracht hatten, wurde die Versammlung geschlossen. Zuguterletzt fand noch eine kleine „Nachsitzung“ im Augsburger Hof in Neu-Ulm statt, an welcher sich auch die stuttgarter Gäste theilnahmen.

Bundschau.

Archiv für Buchdruckerkunst. Inhalt des 12. Heftes: Die Ornamente und das Ornamentiren im Buchdruckgewerbe. (Fort.) — Geschichte der „Kölnischen Zeitung“ und ihrer Druckerei. (Schluß.) — Amerikanischer Schutzloß auf Schrift und Schriftmetall — Post- und Telegraphenwesen — Zeitschriften- und Bücherschau — Mannichfaltiges zc. — Beilagen: Je 1 Blatt Titel und Schmucktitel, Empfehlungstableau, Adressarten.

Der diesjährige Etat des Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeigers bezieht die Einnahmen auf Mk. 444 400, d. h. auf Mk. 95 440 mehr als der vorige Etat. An diesem Plus ist vornehmlich der Titel „Insertionsgebühren“ mit Mk. 94 840 theilhaftig. Die Ausgabe ist auf Mk. 394 400 (+ Mk. 74 727) angenommen. Bei den Besoldungen sind neu eingestellt Mk. 3150 Gehalt für eine neue Stelle in der Expedition und Mk. 540 an Wohnungs-

gelbzuschüssen für dieselbe. Bei dem Titel „zu fixirten Remunerationen und Honoraren für Artikel zc.“ sind Mk. 3130 mehr ausgeworfen und „für Satz, Druck und Papier“ Mk. 56 000 mehr. Der diesjährige Etat weist einen Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe von Mk. 75 000 nach, an dem die deutsche Reichskasse mit Mk. 25 000, die preussische Staatskasse mit Mk. 50 000 partizipirt.

Die zur Revision von Luthers Uebersetzung des Alten Testaments seit dem Jahre 1871 thätige Theologen-Commission gedenkt ihre nächsten Plenarsitzungen vom 21. September bis 8. October 1881 in Halle zu halten, um in denselben die noch rückständigen zweiten Lesungen zu erledigen. Ehe dann zur abschließenden dritten Lesung geschritten wird, soll eine längere Pause eintreten, in welcher alle mit dem Grundtext Bekannten, die sich für das Revisionswerk interessieren, ihr Gutachten abgeben können. Zu diesem Zweck soll der derzeitige Vorsteher der Canstein'schen Bibelanstalt und Director der Franck'schen Stiftungen Dr. Frick den Druck der ganzen Bibel in der Weise in Aussicht gestellt haben, daß alle von der Commission geänderten Stellen durch gesperrten Druck ausgezeichnet werden.

Der am 18. und 19. Juli in Brüssel stattgefundene Congreß, welcher die Solidarität sämtlicher Buchdruckergehilfen aller Nationalitäten beschloß, geht, wie „Le Gutenberg“ schreibt, an die Ausführung dieses Beschlusses. Aus dem Schoße der pariser Sezergesellschaft ist eine Commission gewählt worden, welche, durch die Präsidenten der anderen französischen Sezergesellschaften als beratende Mitglieder ergänzt, die Grundlagen der Vereinigung feststellen soll. Es wird beabsichtigt, für das erste einen Fonds zu sammeln, zu dem jedes Mitglied der pariser Sezergesellschaft monatlich 50 Centimes steuert. Ebenso ist die Gründung eines typographischen Organs in Aussicht genommen, das die Arbeiten der Commission und die monatlichen Abschlüsse der Kasse veröffentlichten soll.

Das Central-Comité der „Fédération romande“ hat an sämtliche Sektionen der Gesellschaft einen Entwurf über die zu gründende Central-Viaticumskasse beauftragt und Discussion und Annahme gesendet. Derselbe enthält in zehn Paragraphen die näheren Bestimmungen über diese Kasse und sind in erster Linie die Mitglieder der Gesellschaft und Buchdrucker der romanischen Sprachen bezugsberechtigt, in zweiter Linie die Buchdrucker germanischer Sprachen. Für die ersteren werden für jeden Kilometer Weg 5 Cts. festgesetzt, die anderen erhalten von jeder Sektion Fr. 1. Gegenwärtig existiren acht Sektionen: Genf, Lausanne, Vevey-Montreux, Freiburg, Neuchâtel, Locle, Chaux-de-Fonds und Saint-Ymier. Das Viaticum kann innerhalb sechs Monaten nur einmal erhoben werden; diejenigen, deren Legitimation nicht in Ordnung, haben keinen Anspruch an die Kasse. Jedes Mitglied hat einen wöchentlichen Beitrag von 10 Cts. zu entrichten; jede Sektion erhält eine vom Central-Comité ausgearbeitete Tabelle, enthaltend die Entfernung der Sektionen von einander. Vom 1. April 1881 an soll die Kasse ihre Wirksamkeit beginnen. „Le Gutenberg“, dem wir Vorstehendes entnehmen, veröffentlicht noch einen Bericht der Commission, welche mit der Ausarbeitung des Entwurfs beauftragt war, in welchem dieselbe die Gründe angiebt, warum zwischen Buchdruckern romanischer und germanischer Sprachen ein Unterschied gemacht worden ist. Seit Jahren wird die französische Schweiz außerordentlich von deutschen Buchdruckern besucht, die, sofern sie ohne jede Kenntnis der französischen Sprache sind und ohne diese unmöglich Arbeit erhalten können, nur des Viaticums wegen kommen. Man hofft durch das verminderte Viaticum diesen Zuzug abzuschneiden.

In Lille haben die Sezer der Zeitungen „Petit Nord“ und „Progrès du Nord“ eine Preiserhöhung verlangt und haben, da dieselbe verweigert wurde, die Arbeit eingestellt.

Der in Nizza ausgebrochene Sezerstreik ist beendet; beide Theile haben sich verständigt und ist der neue Tarif für drei Jahre angenommen worden.

Geborben.

In Breslau am 27. November der Seher Paul Seidel, 23 Jahre alt — Lungenblutung. Am 4. December der Seher Robert Wiedemann, 20 Jahre alt — Typhus.

In Neustadt bei Stolpen am 6. December der Seher Edmund Hesse, 27 Jahre alt — Auszehrung. In Witten am 5. December der Seher Stanislaus Eppe aus Horb in Württemberg, 20 Jahre alt — Schwindfucht.

Briefkasten.

P. B. in ? : Weber Ort noch Adresse angeben. Inzerat kostet M. 2. — S. in Westfalen: Unter dankender Anerkennung Ihrer Theilnahme müssen wir in Rücksicht darauf, daß uns bereits für nächste Nummer ein Artikel aus Stuttgart vorliegt, leider ablehnen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Erfeld 1) Faktor Jul. Fr. Graaf, geboren zu Erfeld 1840, ausgelernt daselbst; die Seher 2) B. Giesefeld, geb. in Erfeld 1861, ausgelernt 1879 daselbst; 3) S. Hornig, geb. in Liebau 1859, ausgelernt in Wamburn; 4) Peter Riezen, geb. in Bodum 1854, ausgelernt in Erfeld; 5) Karl Remerich, geb. in Herbede 1840, ausgelernt in Langenberg; 6) Hermann Janßen, geb. in Erfeld 1856, ausgelernt daselbst; 7) Heinrich Blied, geb. in Erfeld 1859, ausgelernt daselbst; 8) der Maschinenmeister

Rath. Kirchbaum, geb. in Solingen 1858, ausgelernt daselbst 1876. — G. H. Jöhns, Breite Straße 39.

In Düsseldorf die Seher 1) Christian Schmitz, geb. in Köln 1857, ausgelernt in Düsseldorf 1874; war früher schon Mitglied; 2) Karl Schmitz, geb. in Köln 1861, ausgelernt in Düsseldorf 1880; 3) Emil Corman, geb. in Nettmann 1859, ausgelernt daselbst 1877; 4) der Maschinenmeister Karl Dongark, geb. in Erfeld 1854, ausgelernt daselbst 1874; letztere drei waren noch nicht Mitglieder. — R. Schöll, Steinstraße 34.

In Hirschberg der Seher Otto Jatz, geb. 1859 in Braunschweig, ausgelernt in Güns (Ungarn) 1877; war noch nicht Mitglied; letzte Conditionen in Hirschleben, Ranensburg, Münster, Friesack. — Hermann Repler, Aktien-Drucker.

Stuttgart, 8. December 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Adler & Drache in Leipzig

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik

empfehlen als Spezialitäten:

Zeitungsdruck, in Formaten und Rollen

ff. Werkdruck, absolut holzfrei

Schreib- & Konzept- und farbige Prospektpapiere.

(15574)

[895]

Bei streng solider Bedienung civile Preise und courantes Entgegenkommen bei großen Abchlüssen.

Ein tüchtiger Höheboller

sowie ein geübter Zurechter bei dauernder Stellung baldigt gesucht. [910]

Schriftgießerei Emil Berger in Leipzig.

Ein junger, akademisch gebildeter Mann, der im Correcturenlesen bereits Uebung besitzt, sucht baldigt Beschäftigung an einer Redaction oder in einer Buchdruckerei. Näheres unter Dr. jur. durch Rudolf Woffe in Jena. (B. 15532) [896]

Ein tüchtiger Accidenzseher sucht Stelle. Franto-Offerten an R. Mainz in Herford. [907]

Ein tüchtiger, im Werk- und Zeitungssatz erfahrener Seher sucht unter mäßigen Anspr. Condition. Gleichviel wo! Gef. Offerten an W. Kaiser in Dresden, Kl. Schießgasse 7. [902]

Mehrere gebrauchte und von der

Fabrik neu hergerichtete

Schnellpressen

haben unter Garantie und unter günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgießerei, Utensilien- und Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. [748]

Blanco-Diplome

Mit über 150 Satzbeispielen

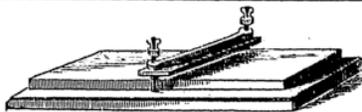
M. 6.50

M. 8.50

Anleitung zum Accidenzsatz von Heinrich Fischer.

G. G. Naumann in Leipzig.

Für div. Zwecke. [170]



Papierschnide-Bret.

Schnittlänge 56 Cmtr. Preis incl. 1 engl. Messer in pract. Form M. 25.

Bei diesem einfachen, practischen Apparat schneidet das schwere einseitige Lineal, von Spiralfedern getragen über dem Beschnidebret und läßt sich mittels der Schrauben fest auf das Papier drücken, so dass das Schneiden, weil man beide Hände frei hat, bequem und sicher vor sich gehen kann. Nach Lockern der Schrauben hebt sich das Lineal von selbst, das Geschnittene läßt sich bequem entfernen und oben so bequem eine neue Lage einführen.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig

Buchdruckmaschinen- und Utensilienhandlung.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut rentable Buchdruckerei mit Blattverlag (XII. Jahrgang) in einem verkehrsreichen Städtchen Hessens, woselbst Sitz eines Amtsgerichts und noch andere staatliche und standesherrliche Behörden domizilirt sind, ist bei einer Anzahlung von M. 3500 um den Preis von M. 7000 zu verkaufen.

Franto-Offerten sind unter sub Nr. 913 an die Exp. d. Bl. einzusenden. [913]

In einer lebhaften Stadt Schleswig-Holsteins ist Umstände halber eine rentable Buchdruckerei um den billigen Preis von M. 9000, bei M. 3—4000 Anzahlung, sofort zu verkaufen. Umsatz jährlich ca. M. 5000. Offerten unter M. S. 912 befördert die Exped. d. Bl. [912]

Eine Buchdruckerei und Buchhandlung

erktere sehr gut eingerichtet, mit zwei neuen Schnellpressen, Gasmotor, Stereotypie-Apparat, Schneidemaschine, vielen Titeln, Bier- und Brotschriften versehen, vorzüglich zum Accidenzdruck eingerichtet, beide im Besitze guter und solider Rundschaft, sind nebst dem Verlage eines gut rentirenden Blattes wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Nur ernst gemeinte, reelle Offerten wollen eingesendet werden sub Nr. 909 an die Exped. d. Bl. [909]

Eine kleine

Buchdruckerei

mit Blattverlag (am liebsten Kreisblatt) wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe und Verkaufsbedingungen unter W. D. 914 befördert die Exped. d. Bl. [914]

Eine große

Buchdruckhandpresse

durchaus so gut wie neu, soll für den billigen Preis von M. 500 verkauft werden durch [796] H. Gert in Bremen.

Faktor gesucht!

Für die technische Zeitung einer Buchdruckerei mittleren Umfangs in Westfalen wird möglichst bald ein in jeder Beziehung tüchtiger, praktischer Buchdrucker als Faktor gesucht, welcher bei strenger Rechlichkeit die nöthige Energie zur Beaufsichtigung des Personals besitzt und im Correcturenlesen sehr bewandert ist. Offerten mit Beifügung beglaubigter Abschriften der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche nimmt die Exped. d. Bl. unter Z. 901 entgegen. [901]

Schweizerdegen

am Rasen und an der Maschine gleich tüchtig, auch mit dem Gasmotor vertraut, sucht [900] Julius Weder in Eesen am Harz.

Ein tüchtiger

Galvanoplastiker

der durchaus selbständig arbeiten kann und vor allen Dingen guter Graveur ist, wird für Berlin gesucht. Eintritt per 1. Januar 1881. Offerten nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten unter X. X. 903 an die Exped. d. Bl. [903]

Ein im Tabellen-, Werk- und Zeitungssatz erfahrener Seher sucht sofort Cond. Gef. Off. erbeten an C. Siebert in Nordhausen, Neuer Weg 4. [892]

Ein junger Schriftseker

wünscht zum 1. Januar Condition. Gef. Adressen sub A. Az. 915 an die Exped. d. Bl. erbeten. [915]

Ein j. Zeitungssseker sucht sofort Condition. Gef. Off. sub G. D. postlagernd Thorn erb. [906]

Für Buchdruckereien.

Ein mit Buchbindermaschinen sowie Schnellpressen vertrauter Maschinenmeister sucht die Reparaturen sowie die Beaufsichtigung der Maschinen zu übernehmen und erucht geehrte Prinzipale, Offerten unter Z. U. 681 in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig niederzuliegen. [894]

Ein Seher, gewandt und correct im Accidenz- und Werksatz, der auch an der Maschine vollständig Bescheid weiß, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht unter beschr. Ansprüchen sofort Stellung. [904] L. Stefan, Grätz (Prov. Posen), Streifandis Buchdr.

Herr Rob. Pfeiffer aus Naumburg wird um umgehende Nachricht gebeten. Die Herren Verwalter bitte ich, dens. hierauf aufmerksam zu machen. R. Ruder in Lahr. [906]

Herr Herm. Wiesner

wird um gef. Angabe seiner Adresse gebeten. [908] Ed. Herberger's Buchdr. in Schwertn i. M.

In Condition. — Düsseldorf, Friedrichsstr. 41. Paul Geisler. [911]

Als passendstes Weihnachtsgeschenk empfehlen wir das in Buchdruckerkreisen bestnächst eingeführte Lehrbuch:

Marahrens,

Vollständiges theoret.-praktisches Handbuch der Typographie nach ihrem heutigen Standpunkte,

2 Bände (1. Bd. vom Satz, 2. Bd. vom Druck), und geben dasselbe zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von M. 7,50 (früherer Preis M. 12) ab. Jeder Band einzeln bezogen M. 4. [866]

Best & Schirmer in Leipzig, Eisenstr. 28.

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig = Reudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages zu beziehen:

Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bog. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. M. 0,15.

Die amerikanischen Gewerkevereine. Von Henry W. Farnam. M. 1,20.

Neue Orthographie. Auszug aus dem Wörterverzeichnis in Plakatform. Preis 10 Pf., excl. Porto (je 3 Cpl. 3 Pf.). 25 Proz. fließen der Central-Invalidentasse zu.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäfer. 12 Hefte M. 3, à Heft M. 0,25. Erschienen Heft 10.

Inzerate (pro Zeile 25 Pf.) für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einfindung des Betrages per Postanweisung angenommen.

Offerten ist Franto-Marke beizufügen.